

Bezugspreis

vierteljährlich ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile ...

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und lehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres. Es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns bis zu den Höhen am Südwestrand des Thiamontwaldes vorzustoßen. Ein französischer Angriffsvorstoß dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neuerobernten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten reiflos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Reklau machten wir einige Gefangene.

Balkankriegsschauplatz: Keine Aenderung. Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthang des Toten Mannes und am Dorfe Cumieres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgewiesen.

Ostlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf. Westlicher Kriegsschauplatz: Keine Aenderungen.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampfe abgeschossen, die Insassen, zwei russische Offiziere, sind gefangen.

Balkankriegsschauplatz: Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

Ganz verzweifelt ist das Ringen der Franzosen um Verdun. Mit dem Ausgebot der letzten Kraft stürmen sie immer wieder an, todesmutig, waderachtend; und wenn ihr Anprall einmal sie bis in einen vorderen deutschen Graben gelangen läßt, so werden sie anderen Tags um das Doppelte zurückgeworfen und eine ihrer starken Stellungen um die andere geht verloren. Dabei steigen die Verluste ins Ungeheuerliche; mit 150 000 Mann sind sie bis jetzt nieder eingeschlagen. Besonders schmerzlich hat man in Paris, wo sich das nicht mehr verheimlichen ließ, empfunden, daß das beste und stärkste französische Armeekorps, das von Nancy, in den Kämpfen bei Verdun nahezu aufgerieben worden ist. Die Erregung in Paris ist nicht gering, voraussichtlich wird wieder eine Geheim Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden, in der die Verteidigung von Verdun einer Kritik unterzogen und ein neuer Plan aufgestellt werden soll.

Hellen wird das natürlich nichts. Es hat sich, seit es Parlamente gibt, noch immer als schädlich erwiesen, wenn sie sich in die Kriegsführung einmischen. Mit den Beschlüssen von Parlamentsmehrheiten schlägt man keine Schlachten. — Der heutige Tagesbericht verzeichnet wieder die gewohnten Vorhölle der Franzosen bei Cumieres und am Toten Mann und deren blutige Abwehr. An der englischen Front fanden umfangreiche Minenverengungen statt.

Die Oesterreicher sind nach siegreicher Ueberwindung des ersten italienischen Befestigungsgürtels bereits vor den 6 Hauptverschanzungen angelangt; bei Arterio sind zwei Hauptwerke mit den Nebenwerken gefallen, die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf 284 gestiegen. So wird der Weg ins Tal des Po bald erkämpft sein. Im Gebiet der „sieben Gemeinden“ vom Kempelberg bis zum Vofinal sind sämtliche Höhen und Pässe erobert; die Sieger steigen in die Ebene herab. Der Sugana-(linke)Nägel beginnt einzuschwenken, die Befestigungen von Schegg (Näga) und Arterio werden also in der Nordflanke umgangen. Bereits ist ein österreichisches Korps gegen Roza-Moana vorgestoßen, das die italienische Front der „fette communi“ in ihrer Südflanke gefaßt hat. — Aus der bisherigen Entwicklung des österreichischen Angriffs geht hervor, daß er vom Generalstab geradezu genial ausgedacht, aber auch vom Heerführer, dem Thronfolger Erzherzog Franz Josef Ferdinand meisterhaft geleitet worden ist.

Wir halten durch — trotz Grey.

Heer Grey will keinen Frieden. Wenigstens keinen auf einer Grundlage der Tatsachen, wie sie der Verlauf des Krieges geschaffen hat. Mit einem unbesiegt Deutschland will er nicht patieren, sondern nur einem zerstückelten und am Boden liegenden seine harten Bedingungen aufzwingen. Man will uns aushungern. Eine nichtige Hoffnung! So felsenfest wir wissen, daß unsere Krieger da draußen nie und nimmer die Besiegten sein werden, so hart ist auch unser, der Dacheingeborenen, Wille, durchzuhalten um jeden Preis. Daß das nicht leicht gewesen ist, daß auch in Zukunft noch manches Opfer von uns wird gebracht werden müssen, das ist uns bewußt. An manche Tür hat die lange Sorge geklopft. Aber geht doch hin und fragt sie alle, fragt unsere Kriegerfrauen, denen die Sorge um die hungrigen Mäuler naheim das Bangen um den im Felde stehenden Gatten vermehrt, ob sie wirklich das, was der Vater, der Gatte, der Bruder draußen erkämpfte, zuschanden machen wollen durch ihren Meißel! Nein, auch wenn uns noch mehr aufgebürdet werden sollte, verzweifeln werden wir nicht. Wir wissen ja auch, daß eine wirkliche Not bei uns nicht eintreten wird. Wägen wir verzichten auf manches, was uns früher als unentbehrlich galt, verhungern wird bei uns niemand.

Und das Schlimmste ist überstanden. Das Jahr 1915 hatte und eine Missernte gebracht, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht erlebt. Allein an Brotgetreide fast vier Millionen Tonnen, an Futtergetreide 4 1/2 Millionen Tonnen weniger, als das letzte Friedensjahr. Es kam hinzu, daß in der Regelung unserer Ernährung Fehler gemacht wurden, weil uns die Erfahrung fehlte, daß es an der Einheitslichkeit der Maßnahmen mangelte. Auch in Friedenszeiten wäre das letzte Jahr ein Feuerjahre geworden; der Krieg hat es zu einem noch schwereren gemacht. Und doch sind wir durchgekommen, wenn es auch oft hart auf hart ging. Heute sind wir über das Schwere hinweg. Blühend stehen unsere Felder und versprechen eine reichere Ernte, als in gewöhnlichen Jahren. Und das gibt uns die Möglichkeit, heute schon an die Reserven — und wir werden mit einer Reserve von 400 000 Tonnen ins neue Erntejahr eintreten — heranzugehen. Diese Reserve soll jetzt in erster Linie unserer schwerarbeitenden werktätigen Bevölkerung und den Kinderheimstätten zugute kommen. Schon die aller nächste Zeit wird ihnen Zusatzbrotsorten und damit die Möglichkeit eines stärkeren Verbrauchs an dem wichtigsten unserer Nahrungsmittel bringen. Auch an Kartoffeln sollen sie 1 1/2 Pfund täglich mehr erhalten. Endlich werden demnächst wieder 12 000 Tonnen Hülsenfrüchte verteilt werden. Das wird genügen, schon jetzt die Ernährung um ein Wesentliches zu bessern. Dann noch wenige Monate, und die neue Ernte fällt unsere Schen-

ern. Die Ernte 1915 brachte uns nur zwei Drittel einer Normalernte. Die neue verspricht uns ein Viertel mehr, als Durchschnittsjahre sie schufen. Haben wir das schlimmste Jahr 1915 überstanden, das neue wird uns um so weniger schrecken können, zumal jetzt die ganze Regelung unserer Ernährung von vornherein unter festen Gesichtspunkten gefaßt und von starker Hand geleitet werden wird.

Heer Grey soll einmal nachfragen, wie es bei den eigenen Verbündeten steht, wie man in Rußland, in Italien, in Frankreich lebt, wie hier die Preise der notwendigsten Nahrungsmittel ständig wachsen und man mit schwerer Sorge in die Zukunft sieht. Und selbst im stolzen England wird ja jetzt schon mit allen Mitteln dahin gewirkt, daß die Eigenproduktion sich mehrt; neue Ackerbauflächen werden geschaffen, den Ertrag will man steigern, um dem stets fühlbarer werdenden Mangel zu wehren. Gewiß, wir rechnen nicht mit diesen Möglichkeiten, daß die wirtschaftliche Not unsere Feinde zwingt. Unsere Waffen bleibt das Schwert. Aber wir werden auch diesen englischen Plan, uns auszuhungern, durch unsere innere Kraft zuhauenden machen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WZB. Paris, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom Samstag mittag: Auf dem linken Mosauer haben die Franzosen am 26. Mai das Dorf Cumieres und die Stellungen östlich davon angegriffen, sind nach hartnäckigem Kampfe in den südlichen Teil des Dorfes eingedrungen und haben mehrere deutsche Gräben nordwestlich davon weggenommen. Ein heftiger Gegenstoß der Deutschen vermochte sie nicht zurückzubringen. Westlich von der Höhe 304 erzielten die Franzosen in der Nacht mit Handgranaten einige Fortschritte. Auf dem rechten Mosauer wurde ein zweiter Angriff der Deutschen am 26. Mai abends 6 Uhr gegen die der Feste Douaumont benachbarten Gräben von den Franzosen vollständig abgeschlagen.

Abends: Südlich der Somme zerstörten unsere Batterien durch konzentrisches Feuer mehrere feindliche Unterstände und beschädigten die Gräben. In der Champagne große Tätigkeit der beiden Artillerien in den Abschnitten von Belle sur Tourbe, Labure und Navarin. Gegen 6 Uhr nachmittags unternahmen die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich der Straße nach Navarin und schloßen in einigen kleinen Teilen unserer vorgeschobenen Linien Fuß von wo sie durch unseren Gegenangriff wieder vollständig vertrieben wurden. Links der Maas Artilleriekampf und Kampf mit Grabenkampfwerkzeugen, im Walde von Trucourt und im Abschnitt der Höhe 304; südwestlich des Toten Mannes eroberten wir einige Grabenstücke und machten an 50 Gefangene. Die Zahl der von uns im Laufe unserer Angriffe auf Cumieres gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 100 gestiegen, auch Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer ein heftiges Bombardement in der Gegend von Haubromont und Douaumont. In dem Gehölz nordwestlich des Gehölzes von Thiamont machten wir merkliche Fortschritte im Laufe des Tages. In der Woerde gegenfeindliches Bombardement im Abschnitt am Fuße der M...-Höhe.

Der Krieg zur See.

WZB. Stockholm, 28. Mai. In der Ostsee ist eine große Anzahl neuer Tauchboote englischen und russischen Ursprungs festgesetzt, die die Aufgabe haben, den Handel zwischen Deutschland und den Nordstaaten zu verhindern. Die Tauchboote sind nach einem deutschen Muster gebaut und von Engländern bemantelt.

London, 28. Mai. Der Dampfer „Herkules“, dessen Nationalität noch nicht feststeht, ist versenkt worden.

Englisches und franz. Torpedoboot durch Minen vernichtet.

* Genf, 27. Mai. „Radikal“ meldet, daß am 17. oder 18. Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und gänzlich verloren gegangen sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

Der Krieg mit Italien.

WZB. Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 28. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerks Corvado (westlich von Arterio) und im besetzten Raum von Naga der ständigen Talsperrre Val d'Alja (südwestlich des Monte Interrotto).



Italienischer Kriegsschauplatz: An der unteren Pojuna Geplänzel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.
Russischer Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.



Der italienische Tagesbericht.

WAB. Rom, 28. Mai. Amtlicher Bericht von gestern im wesentlichen blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Kleine feindliche Angriffe wurden zurückgewiesen, so im Tale von Pojuna (Cortona), Serravalle und gegen den Col Pojuna (Cortona) und im Abschnitt von Pojuna, wo zwei feindliche, mit Maschinengewehren bewaffnete Kompanien durch unser Feuer vernichtet wurden. Auf der Hochfläche von Schigen (Mugello) war die feindliche Artillerie vom Monte Berena in lebhafter Tätigkeit. Der Kampf auf unserer Linie östlich vom Fucino wurde gestern fortgesetzt. Im Sogenerale zogen sich unsere Truppen am Nachmittag des 25. Mai in guter Ordnung von der vorgeschobenen Stellung am Monte S. Angelo zurück. Gestern morgen griffen feindliche Kolonnen unsere Linien östlich vom Sogenerale an. Unsere tapferen Gebirgstruppen blieben sie auf, unternahmen einen Sturmangriff gegen sie, wobei sie dem Feind sehr schwere Verluste beibrachten und etwa 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre abnahmen. Im Abschnitt des Arn griff der Feind in der Nacht vom 25. zum 26. Mai unsere Stellungen auf dem Vesic an und konnte für einen Augenblick dort eindringen. Als aber Verstärkung heran kam, wurde der Feind nach erbittertem Gegenangriff vollständig zurückgeworfen und ließ 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unserer Hand.

Neues vom Tage.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf die Insel Desel.
WAB. Berlin, 27. Mai. (Amst.) In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugstation Popenholm auf der Insel Desel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschichtung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt.

Gegen den Wucher des Zwischenhandels.

Berlin, 28. Mai. Der Staatssekretär des Inneren hat die Anfrage des Abgeordneten Dr. Werner (Sachsen) schriftlich wie folgt beantwortet: „Auf die Anfrage beziehe ich mich zu erwidern, daß Verhandlungen darüber schweben, wie den Uebelständen in Bezug auf Zeitungsanzeigen über Angebote und Nachfragen von Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs im Groß- und Zwischenhandel begegnet werden kann. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen in Kürze zur Befriedigung der Mängel führen werden.“

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Goiner-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Draußen stand die Aja, harmlos. Mit liegenden Worten berichtete sie, was geschehen war.
Doktor Wichmann und Helm kamen gleichfalls herbei. Der Arzt sah mit Besorgnis, wie ein erregtes Jütlern Hadmars Gestalt überrann. Aber er schwieg, als der junge Förster den Diener nach seinem Mantel, der Wäsche und allerlei anderen nötigen Dingen ins Haus zurückwies. Der erfahrene Arzt wußte es gut, daß eine wenn auch gefährliche Tätigkeit in solchen Fällen immer noch besser war als langweiliges Abwarten.
Schon nach wenigen Minuten liegen sie alle zusammen wieder bergan. Doktor Wichmann hatte seine Tasche mit Verbandzeug und den nötigsten Instrumenten mitgenommen. Helm ging neben dem Arzte. Er hatte ein unbestimmtes Gefühl, als ob er und Hadmar jetzt sich möglichst ausweichen sollten.
Schweigend schritten sie den steilen Waldweg empor, Hadmar und Aja voraus. Die beiden Herren folgten in einiger Entfernung, und den Schluss machten mehrere Diener, welchen Hadmar befohlen hatte, mitzugehen.
Sonderbar berührt blickte der junge Förster manchmal auf die Frau, welche neben ihm schritt. Er hatte schon früher dann und wann die Hormaner-Aja gesehen, und stets war sie ihm wegen ihres auffallenden Kuheren eine Weile in Erinnerung geblieben. Auch jetzt erschien ihm das geradlinige, leuchtend weiße Gesicht mit den tiefen, schwarzen Augen, welche so schwerwiegend blickten, seltsam und eigenartig; das prächtige schwarze Haar trug sie wie eine Krone aufgesteckt um den Kopf. Etwas Königtliches war über der eigenartigen Persönlichkeit dieser Frau.
Wenn der Fröh Armann noch nicht daheim ist, bis wir hinaufkommen, dann geh' ich ihn suchen," sagte plötzlich die Aja aus ihrem Schweigen heraus.
Hadmar nickte.
„Ich geh' ihn suchen mit den Leuten," entgegnete er bestimmt; „das ist keine Sache für Frauen!“

Berlin, 28. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte Staatssekretär Helfferich, bei der Einsetzung und der Ausgestaltung der Zentral-Einkaufsgesellschaft (Z.E.G.) habe er als Staatssekretär mitgewirkt. Er halte das System für richtig. Dr. Helfferich hat demnach als Schatzsekretär, soweit bis jetzt festgestellt werden kann, auf folgende Schöpfungen erheblichen Einfluß gehabt: die Abmachungen mit Wilson, die Einstellung des Tauchbootkrieges und die Einsetzung der Z.E.G.

Berlin, 28. Mai. Bei einem Besuch der türkischen Abgeordneten im Gefangenenlager Jossen hielt das türkische Parlamentsmitglied und Präsident der Gesellschaft für nationale Freiheit in türkischer Sprache eine Anrede an die mohammedanischen Gefangenen, in der er sagte: Wir überbringen Euch die Grüße unseres Herrschers und Kalifen, da Ihr Glaubensbrüder seid. Für einen Soldaten ist es ein großes Unglück, gefangen zu sein. Aber Ihr habt nicht für Euer Rechte, für Euren Glauben und Euren Herd gekämpft, Ihr seid gezwungen in den Kampf gezogen. Dank der außerordentlichen Güte der hohen deutschen Regierung nimmt man Rücksicht auf Euer Religion, Euer Sitten und Gebräuche. Wir hoffen, daß Ihr Euch dafür dankbar erweist. Ich fordere Euch auf, in Dankbarkeit und Gebet unseres erhabenen Herrschers, des Kalifen, seines Verbündeten, Kaiser Wilhelms II., unserer verbündeten siegreichen Heere und des großen deutschen und türkischen Volkes zu gedenken. Sie leben hoch! — Die Anwesenden stimmten begeistert in den Hochruf ein. Darauf wurde die Rede von dem Geistlichen des Gefangenenlagers ins Tartarische überfetzt.

Berlin, 28. Mai. Die türkischen Parlamentarier haben gestern abend Berlin verlassen und sind zunächst nach Mühlten weitergereist.

W.B. Paris, 28. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Obgleich die Kammer keine Sitzung abhielt, herrschte gestern in den Wandelgängen des Palais Bourbon doch reges Leben infolge des Vorschlags einer Anzahl Abgeordneter, die Kammer möge eine Geheimnissitzung abhalten, um Fragen der nationalen Verteidigung zu erörtern. Eine Abordnung der Kamerargruppen besprach diese Angelegenheit mit Briand, der erklärte, daß die Regierung im Prinzip einer Geheimnissitzung, die ja durch die Verfassung vorgelesen sei, zustimme. Er sei aber der Ansicht, daß es von der Regierung abhängen müsse, darüber zu bestimmen, ob eine Geheimnissitzung am Platze sei und welche Gegenstände dabei erörtert werden sollen. Das Ergebnis der Besprechung war, daß man im Prinzip zu einer Einigung kam, die Abgeordneten waren aber ebenso einmütig der Ansicht, daß eine Geheimnissitzung nur im Einverständnis mit der Regierung abgehalten werden könne. Den von Briand bezüglich der Modalitäten gemachten Einschränkungen wurde gleichfalls zugestimmt.

Stockholm, 28. Mai. Die Ausfuhr von Oessardin wurde verboten.

Die Abfuhr des Herrn Grey.

Berlin, 28. Mai. Auf die Behauptung des Reichskanzlers, daß England schon in der Zeit der Einverleibung Bosniens durch Oesterreich-Ungarn 1909 kriegslustig gewesen sei, antwortete der nun — erkrankende Herr Grey, das sei eine läge erster Klasse; das deutsche Volk werde von der Reichsregierung mit Lügen gesättigt. Er wollte Beweise für die Kriegsabsichten Englands. Diese Beweise hat Herr Grey nun erhalten. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlichte amtliche Mitteilungen des deutschen Botschafters Grafen Pourtales über die Verhandlungen zwischen Deutschland und Aus-

„Aja blickte ihn ruhig an.“
„Die Leute sollen das Gebiet der „Hohen Wand“ absuchen, so gut sie können“, meinte sie gelassen. „Ich aber such' in der Höhle!“
„In welcher Höhle?“
„Sie erzählte ihm mit fliegenden Worten von dem Verbleib ihres Mannes. Betroffen hörte er zu. Eine furchtbare Angst stieg auf in ihm um Fröh Armann, den er immer sehr, sehr gern gehabt hatte, der so treu an ihnen allen hing.“
Wenn die Frau recht behielt, wenn die beiden Männer sich dort in der Höhle trafen, in der Finsternis und auf dem für Armann doppelt gefährlichen, unbekannten Boden, dann war kaum noch eine Hoffnung für den Oberförster.
„Er sucht ihn halt selber, den Tod!“ sagte nach einer Weile Aja wieder mit zuckenden Lippen. „Er will ja, daß er ihn findet!“
„Warum, in aller Welt?“ stieß Hadmar hervor.
„Ruhig sah sie ihn an, dann sagte sie leise:
„Weil er eine Lieb hat, die er nie, nie haben kann.“
Wie ein Blitz zuckte es durch Hadmars Kopf. Seine Mutter — Fröh Armann. Er sah wieder den seltsam zärtlichen, weichen Ausdruck in den Augen des Försters, wenn diese auf Frau Otta ruhten. Und jetzt verstand er vieles.
„Also auch er! Auch der stille, bescheidene, pflichtgetreue Mann litt unter der Nacht der Liebe, dieser größten aller menschlichen Leidenschaften.“
Hadmar sprach nicht mehr; ihm war es, als hätte sie da an ein wohlgeheimes Geheimnis gerührt, das man am besten ruhen ließ. Und auch Aja schwieg.
Als sie auf die Waldbühne heraustraten, setzten die Arbeiter, welche Aja ausgesendet hatte, eben die Tragbahre mit dem jetzt bemußloßen Forstlabjunkten nieder vor der Oberförsterei. Während Doktor Wichmann den Transport des Schwerverletzten nach seinem Zimmer leitete, berichtete einer der Männer, wie sie Armann getroffen und daß er allein die Fährte des frechen Wildschützen weiter verfolgt habe.
„Weiß man, wer es war?“ fragte Hadmar.
Der Arbeiter warf einen Blick nach der Aja und

land in der bosnischen Frage, die zu einer friedlichen Verständigung führten. Mein der intrigante Botschafter Englands, Arthur Nikolson, trieb in Petersburg seine heberische Wählerarbeit weiter und zwar — im Auftrag des Herrn Grey.

Durch Botschafter Pourtales werden ferner die Umtriebe Englands am Petersburger Hof im Jahr 1914 aufgedeckt. England, und nur England wars, das zum Krieg unablässig schürte.

Die amerikanische Note an England.

Haag, 28. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ gibt die amerikanische Note an England wieder. Die Note legt auseinander, daß England und die meisten anderen Länder in früheren Kriegen die Unverletzlichkeit der neutralen Post geachtet hätten und sich Deutschland auch im gegenwärtigen Kriege der Beschlagnahme der Post selbst auf Schiffen der kriegsführenden Länder enthalten habe. Am Schlusse sagt die Note, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr das Unrecht, das ihren Bürgern angetan würde, dulden könnten. Eine Fortdauer derartigen Praktiken öffne wieder den Verletzungen des Völkerrechtes durch die Kriegsführenden auf Grund der Kriegsnöwendigkeiten die Türe, wodurch der Schulbig zu seinem eigenen Richter gemacht werde. Nur eine radikale Aenderung dieser Methoden könne die amerikanische Regierung befriedigen.

Die Kraft der Drohung in der Note wird jedoch sogleich wieder abgeschwächt. Die Note geht auf die englische Note vom 15. Februar ein und sagt: Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands „stimmen nahezu im Prinzip der Anwendung überein.“ Der allgemeine Geist der Note ist sehr freundschaftlich. Die Note gibt zu, daß sich die Meinungsverschiedenheiten allein auf Fragen der Anwendung und nicht auf Prinzipienfragen beziehen. Auch machen die Vereinigten Staaten eine Konzession, indem sie das bisher bestrittene „Recht“ zugeben, Staatspapiere mit Verschlag zu belegen.
Lord Salisbury wird sich nach den Vereinigten Staaten begeben.

G. R. G. Washington, 28. Mai. Es wird bekannt, daß der Bierverband unter der Hand für die bevorstehende Renowahl des Präsidenten Stimmung für Roosevelt und gegen Wilson macht. (Der Bierverband ist wirklich unbedarft, wenn er mit der bisherigen Haltung Wilsons unzufrieden sein sollte. Er hat so viel für ihn getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Roosevelt ist ja, wie er verkündete, zu einer sofortigen Kriegserklärung an Deutschland bereit, aber Wilson hat sich doch auch diese Möglichkeit noch vorbehalten. V. Schrifl.)

London, 28. Mai. In Dublin wurde gestern bekannt gemacht, daß das Kriegrecht in ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

WAB. London, 28. Mai. Ein geheimes Schriftstück, das der irischen Nationalistenpartei in die Hände gefallen ist, beweist, daß die Unterstaatssekretäre Dublin Castle und Nathan längst einen eingehenden Plan ausgearbeitet hatten, alle führenden Irländer verhaften und zahlreiche Gebäude militärisch besetzen zu lassen. Die Empörung über diese brutale Gesetzesverletzung hat den Aufstand hervorgerufen.

Die Umwälzung in China.

Kopenhagen, 28. Mai. „Russe Slowo“ meldet aus Shanghai über Chortin, die vorläufige Regierung von Süchina werde in Kanton aus Vertretern der Provinzen Kwangsi, Kiangsi, Pannan, Kweichow, Szechuan und Hunan gebildet. Die Ausrufung der Unabhängigkeit dieser Provinzen werde in den nächsten Tagen erwartet. In jeder Provinz werde eine Militärver-

zögerter mit der Antwort. Da trat sie dicht an ihn heran. „Nun? Wer war's? Red' ruhig!“
„Der Hormaner-Heim!“ sagte fast mittelbig der Mann.
„Der Forstlabjunkt Riedel hat ihn erkannt!“
Die Frau stand ganz aufrecht da, ohne sich zu rühren. Endlich nickte sie:
„Ich hab's gewußt!“
Es kam schwer von ihren Lippen, aber sie gab sich einen Aufschub. Zusammenbrechen durfte sie jetzt nicht. Und da klangen eben — sehr von weit her — wieder ein paar Schüsse durch die Nacht —
Sie horchten alle, und sie wußten es genau, was das zu bedeuten hatte. Alle Jagdleute waren schon hier, keiner der Forstmänner war mehr im Revier. Also hatte Fröh Armann den einen gestellt, den er suchte, denn umsonst vergebend kein Jäger in solcher Lage auch nur einen Schuß.
Ein Schauer durchrann die Leute. Dort — weit im tiefsten Wald drinnen, da lag jetzt vielleicht schon einer von den beiden, welche dort gerungen hatten — ein stiller Mann.
Wie auf ein Kommando knieten die Waldleute nieder. „Herr — Herr — sei der armen Seele gnädig!“ beteten sie.
Die Aja betete mit. Laut und deutlich sprach sie die Worte nach. Ganz aus tiefster Seele betete sie für den Mann, der nun doch einmal der Vater ihrer Kinder war, und für den Mann, an dem seit Jahren ihr heißes Herz hing mit einer Liebe, die stärker war als Menschenmacht und Wille.
Aber sie war die erste, welche sich erhob.
„Gehen wir!“ sagte sie bestimmt.
Für eine kurze Minute trat sie ins Haus, um noch etwas zu holen; Hadmar folgte ihr.
„Ich habe es gemacht, wie Sie es wollten“, sagte er.
„Sämtliche Leute gehen mit hinreichender Bewaffnung nach der „Hohen Wand“ und suchen dort alles ab. Ich aber und Sie — wir gehen in die Höhle. Ist's Ihnen recht?“
Sie nickte nur.
Fortsetzung folgt.

dieser aber mit dem Handel nicht einverstanden war, so mußte der Käufer unverrichteter Sache wieder abziehen. Nun kam der Vater, um dem Geschäftsherrn klar zu machen, daß er an den mit seinem Sohne abgeschlossenen Kaufvertrag gebunden sei. Der wiederholte Vorhalt: „Die Schokolade ist gekauft, die Schokolade ist mein“, konnte den Geschäftsherrn nicht erweichen, so daß er schließlich den spekulativen Privatgeschäftsmann, der es in verschiedenen anderen Geschäften ebenso gemacht haben soll, vor die Türe setzte.

(-) **Sigmaringen, 28. Mai.** (An die Front.) Der Fürst von Hohenzollern ist am Freitag nachmittag in Begleitung des Adjutanten Hauptmann von Dettner an die Front abgereist.

Vermischtes.

Der wahnsinnige Hottentot. Ein jenseitiges Bild aus dem Tierleben war neulich in Wilhelmsee, Kreis Roggen, zu beobachten. Bei einem Anstößer führte eine Henne ihre Küken in das nahegelegene Ackerfeld, als plötzlich eine Krähe unter die Küken herabsah, um eines zu ergreifen. Sofort stürzte sich die Henne mit ausgebreiteten Flügeln auf die Krähe, so daß diese hochsteigen mußte, dann aber wiederholt herniederfiel, um ein Junges zu fangen. Nunmehr kam aber eine unerwartete Hilfe: Der jenseitige Hottentot erschien und vertrieb die Krähe. Diese flog darauf zum Nachbargrundstück, wo sich eine Ente mit ihren Jungen auf dem Wasser befand, und versuchte eine der jungen Enten zu erwischen. Aber auch hier kam der wahnsinnige Hottentot eilfertig herbeigelaufen und vertrieb den räuberischen Vogel.

Die Verwertung des Zuckers. Von einem Fachmann wird der „Schief. Jg.“ geschrieben: Durch Errichtung der Reichszuckerstelle, deren hauptsächlichster Zweck die Sicherung der noch vorhandenen Bestände an Verbrauchs Zucker namentlich für die Zeit der Krise des Steins- und Brennstoffes sein soll, sind Preisverhältnisse geschaffen worden, die unwillkürlich zum Vergleich herausfordern. Während sich früher die Zuckerhändler mit Verdiensten von 50-75 % unter Umständen noch weniger, am Sach gemahlten Zucker gleich 2 Zentner begnügten, werden jetzt die Preise bei Abgabe von Zucker durch den „Institutionenweg“ Zentral-Einkaufs-Gesellschaft - Kommunalverband - Verteilungskommissionäre - Unterkommittent - also durch Passieren von vier Stellen - sehr beträchtlich in die Höhe gedrückt. Die Raffinerien müssen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gemahlten Weills mit 23,72% Mark pro Zentner mit Sach berechnen und diese gibt den Zucker an

die Kommunalverbände weiter. - Ein obererleichter Kreis-Kommunalverband berechnet beispielsweise gemahlten Weills seinem Verteilungskommissionäre mit 27,15 Mark pro Zentner mit Sach, und dieser seinen Unterkommittentären mit 27,65 Mk., welche weiter den Kaufleuten Weills mit 28,15 Mk. liefern. Welche Kommittentäre nehmen also je 50 % pro Zentner, und wenn ich auch an diesem Verdienst im allgemeinen nichts sagen läßt, so ist er doch im Durchschnitt größer, als im freien Handel. - Dagegen erscheint die Differenz zwischen dem Abgabepreis der Raffinerien von 23,72% Mk. an die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft und demjenigen des Kommunalverbands von 27,15 Mk. gleich 3,42% Mk. pro Zentner sehr hoch, und man fragt sich unwillkürlich, wo hier der große Verdienst hängen bleibt. Jedenfalls steht fest, daß nach Errichtung der Reichszuckerstelle gemahlener Weills von dem Austritt aus der Raffinerie bis zum Lager des Kleinhändlers eine Preisverhöhung von 8,85 Mark per Sach gleich 4,22% Mk. pro Zentner erfolgt, was gegen die früheren Aufschläge im Wege des offenen Handels eine ganz außerordentliche Steigerung bedeutet, die vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt sein kann. In Schließen hat sich aus den Akten des Fachhandels eine Zuckerertrags-Gesellschaft gebildet, die gegen einen Aufschlag von nur 1 Prozent im Wege des freien Handels den Vertrieb raffinierten Zuckers übernehmen will, und es wäre im Interesse der Verteilung dieses sehr wichtigen Nahrungsmittels nur zu wünschen, daß sich die Reichszuckerstelle der Vermittlung dieser Gesellschaft bediene.

Handel und Verkehr.

* **Bern, 27. Mai.** Bei dem gestrigen Holzverkauf aus den Waldungen des Freih. v. Gillingen'schen Rentamts wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Für 1 Km. Nadelholzbruch Mk. 11,83 (Ausbrot Mk. 7,60) und für 1 Los unauflösbares Nadelholzreisig geschätzt zu 100 Wellen Mk. 8,70 (Ausbrot Mk. 6). Im Ganzen wurden 59,25 % über den Taxpreis erzielt.

Wetterbericht.

Die Wetterlage in Süddeutschland wird noch immer von gewitterartigen Störungen beeinflusst. Für Dienstag und Mittwoch ist infolgedessen noch zeitweise bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter bei zunehmender Wärme zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

WTB. Wien a. Rh., 29. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington: Die Note gegen die britische Posträuberei ist noch zuverlässigen Angaben sehr entschlossen im Ton, besonders infolge der in letzter Minute hinzugesetzten Änderungen. Die Abjendung einer Note über die Note Kreuz-Blockade gilt noch als unsicher, wird aber erwartet, da das Land eine feste Haltung gegen britische Gewalttätigkeiten und würdige Neutralität verlangt. Selbst die sonst rapide Presse ändert den Ton. Die Äußerung des Reichskanzlers machten hier einen sehr guten Eindruck.

WTB. Bern, 29. Mai. Der Madrider Vertreter des „Echo de Paris“ verzeichnet in der spanischen Hauptstadt umlaufende Gerüchte, die er als falsch bezeichnet, wonach England die ausdrückliche Forderung - wie andere behaupteten, eine einfache Anfrage - wegen eines eventuellen Durchmarsches portugiesischer Truppen durch spanisches Gebiet nach Frankreich an die spanische Regierung gerichtet habe.

WTB. Berlin, 29. Mai. Der italienische Ministerrat wird sich, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus London, in seiner nächsten Sitzung erneut mit der Frage beschäftigen, ob Italien an Deutschland den Krieg erklären soll. Die Veranlassung gebe wiederum von England aus.

WTB. Berlin, 29. Mai. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano besagt: „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki, daß bulgarische Truppen in der Nähe der Forts Dragotin und Janowo erschienen seien. Sie hätten der griechischen Garnison zwei Stunden Zeit gegeben, abzuziehen. Darauf hätten sie die Forts besetzt. Man wisse noch nicht, was mit den genannten Forts geschehen sei. Gleichzeitig habe ein bulgarisches Regiment die Grenze überschritten. Die Straße nach Demirhisar sei somit den Bulgaren offen und Seres sei nur durch die Brücke geschützt, die die Verbündeten vor Monaten gesprengt hätten.

Nach einem Telegramm des „Secolo“ hätten deutsche und bulgarische Truppen das Fort Rupeel und andere am Engpaß von Derwendli liegende Forts besetzt. Bulgarische Truppen hätten auch die Ciruma überschritten.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Laut, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Am 26. Mai ist 1. ein Nachtrag zu der in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 24. Dezember 1915 Nr. 302 veröffentlichten Bekanntmachung Nr. W. III. 1577/10. 15 R. W. vom 23. 12. 15 betr. Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern usw. erschienen, der am 1. Juni 1916 in Kraft tritt. Durch diesen Nachtrag hat die frühere Bekanntmachung eine abgeänderte Fassung und Ausdehnung der Beschlagnahme erhalten.

2. ein Nachtrag zu der in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. April 1916 Nr. 77 veröffentlichten Bekanntmachung Nr. W. II. 1800. 2. 16. R. W. betr. Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarnen erschienen, durch den einige Bestimmungen der früheren Bekanntmachung Änderungen erfahren haben. Insbesondere sind verschiedene der in den Preislisten verzeichneten Preise einer notwendig gewordenen Veränderung unterzogen worden.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachungen ist in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 26. Mai 1916 Nr. 122 einzusehen. Stuttgart, den 26. Mai 1916.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos (XIII. R. W. Armeekorps).

Ich verbiete: a) Verzeichnisse von Adressen im Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichen sowie ganz oder in solchen Auszügen weiter zu geben, die nach Gesichtspunkten der Heeresgliederung geordnet sind;

b) die Veröffentlichung von Adressenverzeichnissen solcher Angehörigen des Heeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat und c) die Aufforderung zum Sammeln von Adressen von Angehörigen des Heeres zum Zweck der Aufstellung von Listen. - Unter das Verbot fallen nicht die in Vereins- oder ähnlichen Zeitschriften veröffentlichten Zusammenstellungen von Feldadressen der Mitglieber usw., sofern daraus weder der Kriegshauptplatz noch die Zugehörigkeit des Truppenteils, der Kommando- oder Feldverwaltungsbehörde zu den Verbänden von der Brigade aufwärts zu ersehen sind. - Ausnahmen sind nur mit Einwilligung des stellv. Generalkommandos in besonders begründeten Fällen zulässig. - Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stuttgart, den 26. Mai 1916.

v. Schaefer.

A. Forstamt Engländerle.

Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stoc im schriftlichen Aufstreich.

Geschätzter Anfall: Langholz Nichten und Tannen 560 Fm. I.-III., 215 Fm. IV.-VI. RL, Sägholz 40 Fm. I.-II. RL. Die Bieter wollen ihre bedingungslosen Gebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ verschlossen und unterschrieben spätestens bis Samstag, den 3. Juni d. J., vormittags 10 Uhr beim Forstamt einreichen, in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit stattfindet. Losverzeichnisse unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Bern, 27. Mai.

Einen Burs

Milchschweine

verkauft am Mittwoch, den 31. Mai mittags 1 Uhr

Christian Klumpp.

Gestorbene.

Friedensstadt: Friederike Braun, geb. Koch, 59 1/2 J.

Rote Kreuz-Marken

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Zufolge Erlasses R. Württ. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 20. Mai d. J. wurde für die Handelskammerbezirke Reutlingen, Calw und Rottweil ein gemeinschaftliches Schiedsgericht nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. März d. J. über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren (R. G. B. S. 214) und den Ausführungsbestimmungen dazu, mit dem Sitz bei der Handelskammer Reutlingen, Bismarckstraße 40 errichtet.

Gemäß § 2 der Bekanntmachung kann der Käufer binnen 2 Wochen nach Abschluß des Kaufvertrags Feststellung des Preises durch das Schiedsgericht beantragen. Auch ist das Schiedsgericht befugt, auf Anrufen der Beteiligten vor Abschluß des Kaufvertrags bei der Ermittlung des angemessenen Preises mitzuwirken.

Reutlingen, 23. Mai 1916.

Handelskammer Reutlingen	Handelskammer Calw
Der Vorsitzende:	Der Vorsitzende:
E. Fischer, Kommerzienrat.	Georg Wagner, Kommerzienrat.
Der Sekretär: Schäffer.	Der Sekretär: i. B. A. Groß.
Handelskammer Rottweil	
Bürk, Kommerzienrat.	

Verbot.

Das Betreten der Leichdämme an den Fischweihern des Otto Luz im Jinsbachtal, ist lt. Anordnung des Schultheißenamt Garweiler bei Strafe verboten.

Lorenz Luz senior.

Gemischte Marmelade

feinste Biertracht

offen 1 Pfund 55 Pfg., 10 Pfund Eimer Mk. 4.50, 5 Pfund Eimer Mk. 2.50

E. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon Nr. 5.